Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 38

Artikel: Ueber die Lederarbeiten im Zürcher Gewerbemuseum

Autor: Lasius, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St Gallen
26. Dezember 1885

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler Gypser, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker Sattler, Schmiede, Schlosser Spengler Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

Bd. I
Nr. 38

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:
Fest steh'n immer, still steh'n nimmer!

Ueber die Lederarbeiten im Zürcher Gewerbemuseum

schreibt Prof. G. Lasius: Unter den neueren Erwerbungen, welche das hiesige Gewerbemuseum ausgestellt hat, nehmen einige Lederarbeiten eine hervorragende Stelle ein; sie bilden eine werthvolle Ergänzung der schon früher vorhandenen Stücke, so daß der Besucher jetzt einen ganz hübschen Einblick in die verschiedenen Arten der Ledertechnik gewinnt. Wie vielseitig das Leder in unserm Leben Verwendung finden kann, wie wichtig und nützlich es ist, braucht nicht erst erörtert zu werden. Das Leder verbindet mit großer Festigkeit Weichheit und Biegsamkeit; in den verschiedenen Arten dieses Stoffes nach Herkunft und Herstellung besitzen wir in Gefüge und Farbe eine große Auswahl; und doch spielte das Leder in früheren Zeiten eine noch viel wichtigere Rolle als heute, besonders in Rücksicht auf die künstlerische Ausnutzung seiner Eigenschaften. Die warme Naturfarbe des Leders und sein eigenthümliches Gefüge geben ihm die Eigenschaft, in farbiger Zusammenstellung stets günstig zu wirken, daneben läßt sich das Leder plastisch behandeln, es läßt sich schneiden, modelliren, drücken und pressen und gerade diese Eigenschaften wurden früher mehr geschätzt und verwerthet als heute. Wir besitzen eine Menge moderner plastischer Stoffe, die zum Theil an seine Stelle getreten sind, es aber schwerlich verdrängen werden, weil ihnen zugleich die Weichheit und Geschmeidigkeit und die geradezu unverwüstliche Dauerbarkeit fehlt. Kautschuk, Gutta-Percha, Horn, Ebonit und andere künstliche Stoffe werden dem Leder den Rang nicht ablaufen, so nützlich und werthvoll diese Stoffe auch sind.

Zunächst möchten wir den freundlichen Leser auf die geschnittenen und gepunzten Lederarbeiten aufmerksam machen, die seit einer Reihe von Jahren an manchen Orten wieder in Aufnahme kommen. Ein Buchdeckel in schwarzgebeiztem Leder, Wienerarbeit in dieser Art, liegt im Glasschrank neben den Buchbinder- und Portefeuille-Arbeiten. In gleicher Technik finden sich Arbeiten im letzten Wandschrank am Fenster, die aus Leipzig stammen und von Buchbinder Gust. Fritsche ausgeführt wurden. Die Ausrüstung eines Armstuhles in Sitzleder, Rückleder und Armleder, eine Tischdecke, an der neben geschnittener, modellirter und gepunzter Arbeit auch Durchbrechung und Flechtwerk sehr hübsch verwendet ist. Schreib- und Zeichenmappen mit schönem plastischen Schmuck, ähnliche Arbeiten für kleinere Etuis, Köfferchen, dann eine Tafel, die besonders lehrreich ist, weil sie uns die ganze Entstehung der Arbeit zeigt vom glatten Stück Leder bis zum fertig montirten Cigarrenetui.

Das Cigarrenetui schmückt ein Landsknecht in Schweizertracht, der sehr fein in Leder modellirt ist. Die Herstellung nimmt folgenden Weg: Ein Stück Schmalleder wird in passender Größe zugeschnitten und auf dieses die Zeichnung, welche modellirt werden soll, mit Durchzeichenpapier übertragen. Eine Stricknadel dient zum Zeichnen, und das Bild erscheint in leicht eingedrückter Contour. Die Zeichnung

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

wird nun mit einem besondern kleinen Messer recht genau in dem Leder durch Einschneiden so nachgefahren, daß das Leder etwa bis auf die Hälfte seiner Dicke eingeschnitten ist. Die dritte Stufe der Arbeit beruht in dem Nachfahren dieser Schnittlinie mittelst eines spitzen Modellireisens, vorher aber wird das Leder mit einem Schwamme und reinem Wasser leicht angefeuchtet. Alle diese Arbeiten geschehen auf einer Steinplatte als Unterlage. Die Zeichnung des Bildes ist jetzt sehr deutlich im Leder eingegraben, und nun wird zum vierten der Grund, von dem sich das spätere modellirte Bild abheben soll, mit einem breitern Modellireisen kräftig niedergedrückt, was durch Kneten und Glätten bei leichtem Anfeuchten sehr gut gelingt. Durch die scharfe Contour trennt sich das Bild schon deutlich vom Grunde ab. Da das Leder elastisch ist, so muß der niedergedrückte Grund öfter überfahren und besonders längs der Contour scharf niedergedrückt und geglättet werden.

Die meiste Geschicklichkeit und Gewandtheit erfordert nun fünftens: das Modelliren der Figur selbst. Durch Drücken und Einstreichen mit dem Modellireisen werden die vertieften Stellen bearbeitet, durch Herausdrücken mit dem Modellireisen von der Rückseite, bei dem man das Leder in die Handfläche legt, die erhabenen Stellen hervorgehoben, aufgebuckelt. Um diese hervorgetriebenen Stellen feiner modelliren zu können, wird die Rückseite mit Wachs unterlegt und so nach und nach das Bild plastisch herausgearbeitet. Mit sehr flachem Relief läßt sich schon eine sehr schöne Wirkung erreichen. Um nun den Grund noch schärfer zu unterscheiden, wird dieser sechstens durch Punzen -- das sind kleine Eisen, die in ihrer Spitze eine perlartige Vertiefung, ein Sternchen oder dergleichen tragen — mit kleinem Hammer niedergeschlagen; so reiht sich auf dem Grunde Perlkorn an Perle oder Stern an Stern, oder es wird der Grund durch andere Eiseneindrücke mattirt oder schraffirt, wie es die Wirkung verlangt.

Nun folgt als letzte Arbeit das Beizen des Leders, um ihm einen schöneren Farbton zu geben; nach dem Trocknen ist die Arbeit zum Montiren fertig und so hart, daß sie die modellirte Form vollständig bewahrt.

Wie die eben beschriebene Tafel die ganze Entwicklung der Arbeit vorführt, so zeigt ein Arbeitskästchen das sämmtliche Geräth; es enthält zugleich eine verständliche Beschreibung und Erklärung der Arbeit in 4 Sprachen und ist mit passenden Vorlagen und angefangenen Arbeiten versehen, um diese Lederarbeit als sehr nützliche anregende und bildende Beschäftigung in die Familie einzuführen.

Schreiber dieser Zeilen hat sich ein solches Kästchen angeschafft und die Sache probirt. Wer etwas Zeichnen kann und besonders wer etwas in Thon oder Wachs modellirt hat, wird sich sehr leicht in diese hübsche Arbeit hineinfinden und großen Genuß haben. Für die reifere Jugend, auch für die Damenwelt, die sich gerne künstlerisch bethätigt, kann ich mir kaum ein netteres Weihnachtsgeschenk denken als solch ein Kästchen. Es lassen sich eine Menge kleiner Arbeiten anfertigen, die nützliche Verwendung finden. Doch nicht bloß als Liebhaberei und Spielerei verdient diese Technik hier Erwähnung. Sie ist wohl werth, hier in der Schweiz als eigentliches Handwerk in Aufnahme zu kommen. Wien und München besitzen schon tüchtige Meister in dieser Kunst, ich brauche nur den Namen O. Hupp aus München zu nennen, der besonders prachtvolle Bucheinbände in dieser Arbeit geliefert hat. Die Schönheit dieser Arbeiten tritt recht zu Tage, wenn man im Gewerbemuseum die dort befindlichen Sessel mit gepreßter Lederarbeit, sie sind von Carron aus Paris, mit dieser Leipziger Arbeit vergleicht. Die gepreßte Arbeit wird durch Pressen des feuchten Leders mit Metallmatrizen erreicht. Auch hier lassen sich sehr schöne Resultate erreichen, aber der Eindruck ist stumpfer, zeigt nicht das Freie und Frische der Handarbeit.

Die Lederpressungen spielten einst eine sehr bedeutende Rolle für den Bucheinband, von denen einige gute Beispiele ausgestellt sind. Diese schweins- und rindsledernen Deckel der Codices wurden meist mit Stempeln und Matritzen kleinerer Art in der Weise hergestellt, daß durch Wiederholung und Zusammenstellung der verschiedenen Formen eine schöne ornamentale Wirkung erzielt wurde, durch theilweise Vergoldung trat ein weiteres künstlerisches Element hinzu. Bedeutender sind und stehen künstlerisch weit höher die Büchereinbände, wie sie im sechszehnten Jahrhundert auch ausgeführt wurden: bei diesen wird der sich wiederholende Stempel durch freie Linienführung erzeugt, die Vergoldung dieser Linien und Ornamente hebt sich von verschiedenfarbiger, mosaikartig zusammengesetzter Lederfläche ab. Neben einem alten Einband Grolier (Grolier war ein französischer Graf, der um 1500 lebte und als Büchersammler die Kunst des Bucheinbandes auf hohe Stufe hob) ist ein großer neuer Prachteinband von Fritsche in Leipzig ausgelegt, der die gleiche Technik zeigt. Es ist eine vollendet schöne Arbeit für freie Handvergoldung. Hier reihen sich auch die sehr schönen Wiener Portefeuillearbeiten in dem besonderen Glasschranke an, die an Feinheit in Zeichnung und farbiger Wirkung nichts zu wünschen übrig lassen. Die in farbigem Leder gepreßten Portefeuillearbeiten stehen jedoch sehr gegen die Leipziger geschnittene Arbeit zurück, denn bei letzterer ist es nicht blos die Schärfe und größere Freiheit der Handarbeit gegenüber Matrizenarbeit, es ist auch die größere Mannigfaltigkeit, die dem Schnitt dadurch zu Gebote steht, daß neben modellirten Flächen auch glatte blos konturirte Flächen sich aus dem gekörnten oder Perlgrunde abheben können.

Zu den aus freier Hand gepunzten Lederarbeiten bieten die Stücke alter Ledertapeten eine gute Illustration. Modelliren und Punzen gibt das Relief und Zeichnung, Blattgold und Blattsilber mit farbiger Lasur darüber eine reiche farbige Wirkung. Der Kasten gegenüber bietet uns dann verschiedene Bekleidungsgegenstände aus Leder, die ihren Schmuck durch Stickerei erhalten haben. Sehr schön ist ein orientalisches Gewandstück aus semisch garem Kameelleder mit Seidenstickerei in Kettenstich. Die Farbenstimmung ist eine sehr wohlthuende von reicher und trefflicher Wirkung. Aus Canada sehen wir Ledergürtel mit Stickerei, bei der Federkiele zur Verwendung kommen, eine Technik, die von den Indianerstämmen in sehr geschickter Weise für Schmuck der Kleidungsstücke gepflegt wird und sich wieder mehr der mosaikartigen Wirkung nähert, was noch mehr bei den mit Perlstickereien versehenen auch aus Canada stammenden Lederschuhen der Fall ist. Hier spielt das Leder dekorativ nur durch seinen farbigen Gegensatz zum glänzenden Perlschmuck eine Rolle.

Verwandt mit der Wirkung der Federkielstickerei sind die Strohmosaikarbeiten aus Canada im Glasschrank der Galanteriearbeiten. Gefässe, Kästchen, Dosen zum Theil aus Holz, zum Theil aus Birkenrinde sind mit aufgespaltenen Strohhalmen in sehr hübschen Flächenmustern belegt. Auf der glänzenden harten Strohfläche wirkt die Farbe als Lasur sehr lebhaft und durch die einheitliche Grundfarbe des Strohs stets harmonisch. Ebensogut wie die Holzschnitzerei hier in der Schweiz sich mit der Ausstattung der kleinen Kästchen, Dosen und mancherlei kleinem Luxusgeräth befaßt, könnte diese Strohmosaikapplikation gewiß eine geschickte Anwendung finden. (N. Z.-Z.)